

Gebet am Grab



Foto©nikfai

DIÖZESE EISENSTADT
www.martinus.at



Zur Einstimmung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Vorsteher:in Heute ist Karsamstag.

Das ist ein außergewöhnlicher Tag. Alles außer gewöhnlich.

Es gibt keinen vergleichbaren Tag im gesamten übrigen Jahr.

Warum?

Lektor:in 1 Gott ist tot. Der menschengewordene Gottessohn liegt im Grab. Eigentlich können wir heute nicht beten. Denn es gibt niemanden, **zu** dem wir beten könnten – unser Gebet hat heute keinen Adressaten.

V Was ist damit gemeint?

L 2 Jesus ist der Mittler zwischen den Menschen und Gott.

„Niemand kommt zum Vater außer durch mich“, hat er vor kurzem seinen Jüngern erklärt. (Johannes 14, 6)

Doch dieser Weg ist jetzt verschüttet, blockiert, begraben – im wahrsten Sinne des Wortes.

V Haben wir eigentlich wirklich begriffen, was es bedeutet, dass Jesus tot ist?

L 3 Versuchen wir uns in dieser Stunde auf diese außergewöhnliche Situation einzustimmen – auf diese äußerste Herausforderung des Glaubens.

Aus diesen Betrachtungen können wir Kraft schöpfen für unseren eigenen Glauben, unsere eigene Hoffnung.

Liedvorschlag

GL 433 „Schweige und höre“ – 2. Str.

Ruhe, endlich



- V** Wir sind es nicht gewohnt, Jesus vom Gründonnerstag weg, ab dem Abendmahlssaal, zu beobachten unter dem Gesichtspunkt, was ihm diese Stunden und Tage eigentlich rein physisch abverlangt haben mögen. Doch eine Lektüre im Überblick, etwa des Markusevangeliums, macht direkt atemlos.
- L1** Zwei Tage vor dem Paschafest.
Jesus im Haus Simons des Aussätzigen – die Frau, die ihm die Füße salbt; das wird ihn emotional sicherlich aufgerüttelt haben. Denn er selbst interpretiert diese Tat ja als eine „Salbung zum Tode“.
Dieses Ereignis kann sozusagen als emotionaler Auftakt dessen verstanden werden, was da jetzt scheinbar unaufhaltsam abläuft.
- L2** Am nächsten Tag, dem ersten Tag des „Festes der Ungesäuerten Brote“.
Jesus bereitet das Abendmahl vor, organisiert und schickt seine Jünger in die Stadt. Er weiß genau, was zu tun ist, er ist souverän und ein wahrer Chef!
- L3** Das Abendmahl – am großen Fest.
Es muss für Jesus ein Wechselbad der Gefühle gewesen sein – einerseits ganz innig mit seinen engsten Freunden; andererseits ist es genau einer dieser engsten Freunde, der ihn verrät.
Und Jesus ist sich all dessen, wie es scheint, völlig bewusst! Er steht über den Dingen, zieht bis zuletzt die Fäden.
- L1** Der Gang in den Garten Getsemani.
Todesahnung und Hadern mit seiner Berufung.
Durchringen dazu, sich bewusst einzulassen auf das Kommende ...
...während die Jünger vor Anspannung und Müdigkeit w.o. geben

- L2** Und dann nimmt alles seinen Lauf:
 Gefangennahme, noch in Getsemani, mitten in der Nacht.
 Vorführung vor den Hohenpriester – Verhöre, Anschuldigungen,
 Demütigungen.
 Jesus hat wohl seit 24 Stunden nicht mehr geschlafen, denn es kräht
 bereits der Hahn (zum zweiten Mal).
 Fesseln und Abführen. Verhör vor Pilatus.
 Demütigung durch die römischen Soldaten, die Besatzungsmacht.
 Geißelung. Kreuzweg. Kreuzigung.
- L3** Unmenschlich.
 Dass Jesus überhaupt so weit gekommen und nicht bereits am
 Kreuzweg elendiglich zugrunde gegangen ist...!
 Viel dürfte ohnehin nicht mehr gefehlt haben, denn schließlich wird
 Simon, ein Unbeteiligter am Rande, zur Hilfestellung gezwungen.
- V** In all diesen Situationen ist Jesus allein!
 Niemand steht ihm zur Seite. Im Gegenteil.
- L1** Jener der Jünger, der immer das größte Mundwerk führt, versagt
 kläglich.
- L2** All jene, die Jesus auf seinem Kreuzweg begegnen, werden von ihm
 auch noch aufgerichtet und ermutigt! Was zwar historisch natürlich
 nicht überprüfbar ist; aber dadurch können wir uns stimmungsmäßig
 besser hineindenken.
- L3** Zuletzt spricht Jesus sogar noch so etwas wie sein Testament, indem er
 dafür sorgt, dass seine Mutter eine Altersversorgung erhält. Er ist als
 einziger Sohn für sie verantwortlich.

Schriftlesung

Johannes 19, 26-27

- L4** Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner
 Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus
 die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur
 Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe,
 deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.
- V** Als wäre das alles noch nicht genug: Angesichts der Abwesenheit
 Gottes befällt Jesus schiere Verzweiflung!

Schriftlesung

Markus 15, 33-34

- L4** Als die sechste Stunde kam, brach eine Finsternis über das ganze Land herein - bis zur neunten Stunde. Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
- V** Ein einziges Wort trifft es wohl, wie es dem Menschen Jesus hier ergehen muss – Atemlosigkeit.
Halten wir selbst jetzt eine Zeit der Stille.

Stille

gemeinsames Gebet

Gott, dein Sohn wurde einer von uns.

Er war der Größte der Menschen – und doch haben die Mächtigen mit ihm gemacht, was sie wollten. Er, der so viele durch seine Worte aufgebaut hatte, wurde bis zur Atemlosigkeit gequält.

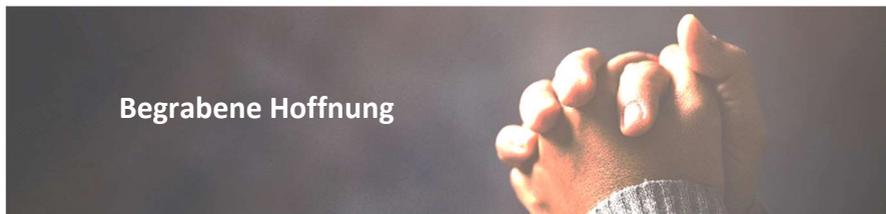
Schenke uns immer einen langen Atem, wenn uns die Sprache zu versagen droht.

Und schenke uns das rechte Wort im rechten Augenblick, mit dem wir einen anderen Menschen ermutigen und aufrichten können. Bitte!

Amen.

Liedvorschlag

GL 286 „Bleibet hier und wachet mit mir“



- V** Vermutlich wünscht sich (fast) jede bzw. jeder von uns, dass der Tod rasch und schmerzlos kommen möge – wenn er schon kommen muss... Das mag so sein.

- L1** Doch für jene, die zurückbleiben und trauern, ist so ein plötzlicher, oftmals unerwarteter Tod ein traumatisches Erlebnis! Alle gemeinsamen Pläne und Erwartungen sind mit einem Schlag zunichte. Es gibt keine gemeinsame Zukunft mit dem geliebten Menschen mehr.
 - L2** Auch die hinterbleibende, trauernde Person wird nie mehr dieselbe sein können. Denn wenn ein geliebter oder das Leben prägender Mensch von uns geht, dann geht damit auch ein Stück der eigenen Lebensgeschichte verloren.
 - L3** Das eigene Leben, ohne diesen wichtigen Lebensmenschen, wird eine neue Ausrichtung brauchen. Doch das geht nicht von einem Moment auf den anderen... Denn wie lange brauchen wir, um zur Persönlichkeit heranzureifen; um einen „Plan für das eigene Leben“ zu finden; um uns die nötigen Schritte auf diesem Weg zu erschließen...
- L1** Das alles kommt hinzu, wenn ein lebensprägender Mensch von uns gehen muss. So geht es jeder und jedem von uns, im ganz normalen Alltag.
 - L2** Wenn es sich allerdings um einen Menschen handelt, auf den wir all unsere Hoffnung gesetzt haben, der unser Leben tatsächlich bestimmend geformt hat?
 - L3** Wie muss es denen ergangen sein, die Jesus als ihrem Messias nachgefolgt sind – die tatsächlich alle Hoffnung auf ihn gesetzt haben?
- V** Die bekannte Emmaus-Perikope im Lukasevangelium gestattet uns einen Einblick in die Gefühlslage jener Menschen.

Schriftlesung

Lukas 24, 19-24

- L4** Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte

sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

V Trauer. Verwirrung. Ratlosigkeit.

Beten wir **gemeinsam den Psalm 142** (bei jedem Sternchen machen wir bitte eine kurze Atempause):

Mit lauter Stimme schrei ich zum HERRN, * laut flehe ich zum HERRN um Gnade.

Ich schütte vor ihm meine Klage aus, * tue vor ihm kund meine Drangsal.
Wenn auch in mir mein Lebensgeist schwindet: * Meinen Pfad, du kennst ihn.

Auf dem Weg, den ich gehe, * stellten sie mir eine Falle.

Blicke zur Rechten und schaue: * Niemand ist da, der mich beachtet.

Mir ist jede Zuflucht genommen, * niemand fragt nach meinem Leben.

Zu dir, HERR, habe ich geschrien, ich sagte: * Du bist meine Zuflucht, mein Anteil im Land der Lebenden.

Vernimm doch meinen Notschrei, * denn ich bin tief erniedrigt.

Errette mich vor meinen Verfolgern, * denn sie sind mir zu mächtig!

Führe doch mein Leben heraus aus dem Kerker, * damit ich deinen Namen preise!

Um mich werden sich Gerechte scharen, * denn du tust mir Gutes.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist,

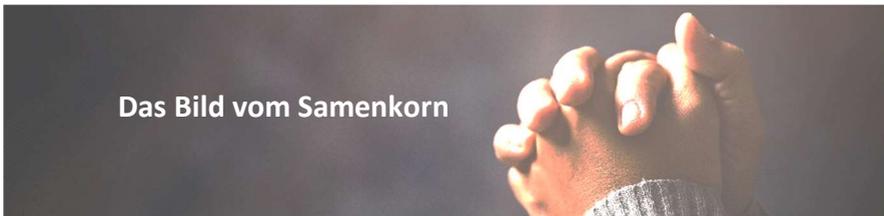
wie im Anfang so auch jetzt und allezeit * und in Ewigkeit. Amen.

V Romano Guardini, ein wichtiger Theologe im 20. Jahrhundert, und Peter Jannsens haben diesen Psalm zu einem – leider zu Unrecht wenig bekannten – Lied geformt:

Stille

gemeinsames Gebet

Gott, mit lauter Stimme schreien wir zu dir!
Doch die Worte bleiben uns im Halse stecken.
Wir legen dir unsere Sprachlosigkeit hin,
nimm bitte jeden Herzschlag und den Atem als Gebet an:
Mit jedem Ausatmen legen wir dir den Schmerz hin.
Mit jedem Einatmen fülle uns neu mit deinem Leben.
Schenke uns deinen Geist,
der jede und jeden von uns kennt und auch dann in uns betet,
wenn unsere Stimme versagt, wenn keine Worte mehr zur Verfügung
stehen. Bitte!
Amen.



Liedvorschlag

GL 210 „Das Weizenkorn muss sterben“ – 1. + 2. Str.

- V Kann das Unbegreifliche irgendwie gefasst werden?
Oft sind es bekannte, vertraute Bilder aus der Natur, die uns hier weiterhelfen. Jesus selbst hat immer wieder solche Bilder verwendet.

Schriftlesung

Johannes 12, 24-27

- I4** Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser

Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen.

V In einer landwirtschaftlich geprägten Kultur gehört das Bild vom Samenkorn zum Alltag.

Jedoch: Das Samenkorn kann selbst nicht entscheiden, ob es gesät werden will. Hier kommt das Bild an seine Grenzen.

Denn das ist das Unerhörte bei Jesus: Er ist dieses Samenkorn, und er entscheidet sich aus freiem Willen, gesät zu werden.

L1 Wir alle kennen Beispiele, wo ein Mensch für einen anderen Menschen einsteht oder sogar bereit ist, Opfer zu bringen.

L2 Eine Mutter wird nicht zögern, selbst Schmerz erleiden zu müssen, wenn sie dadurch ihr Kind retten kann.

L3 Jemand, der für andere Verantwortung trägt und diese Bürde ernst nimmt, wird vielleicht in eine ähnliche Situation kommen.

V Aber was hat Jesus getan?

Er ging einen Schritt weiter – wie es der Apostel Paulus in seiner tiefen und hintergründigen Art und Weise darlegt:

Schriftlesung

Römerbrief 5, 1-11

L4 Gerechtmachtet also aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Mehr noch, wir rühmen uns ebenso der Bedrängnisse; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder

waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Zorn gerettet werden. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben. Mehr noch, ebenso rühmen wir uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

Liedvorschlag

GL 210 „Das Weizenkorn muss sterben“ – 3. + 4. Str.

V Ich lade ein zu einer persönlichen Besinnung:

L1 Erinnerung dich an Momente, wo du Gutes getan hast. Weil du die Gelegenheit dazu hattest und weil du aufmerksam warst.

kurze Pause

L2 Erinnerung dich an Momente, wo du die Entscheidung hattest, das Gute zu tun – oder es zu lassen, also nicht zu tun. Niemand hat dich dabei beobachtet. Es war einzig und allein deine freie und persönliche Entscheidung.

kurze Pause

L3 Erinnerung dich schließlich an Momente, wo es dich etwas gekostet hat, das Gute zu tun: Wo du den Mund aufmachen musstest, um der Wahrheit die Ehre zu geben, auch wenn du dabei mit Widerspruch rechnen musstest.

kurze Pause

L1 Zuletzt: Gab es Momente in deinem Leben, wo du sehenden Auges in eine unangenehme oder sogar bedrohliche Situation gehen musstest, weil es einfach notwendig gewesen ist? Und wenn du es nicht getan hättest, du dir selbst untreu werden hättest müssen?

Stille

gemeinsames Gebet

Gott, wir wissen es ja eigentlich.

Dass das Leben oft gegen Widerstände durchbrechen muss.

Dass das Leben oft eine ganz andere Gestalt annehmen muss, wenn es heranwächst.

Dass das Leben wandelbar ist.

So gerne würden wir den Moment festhalten.

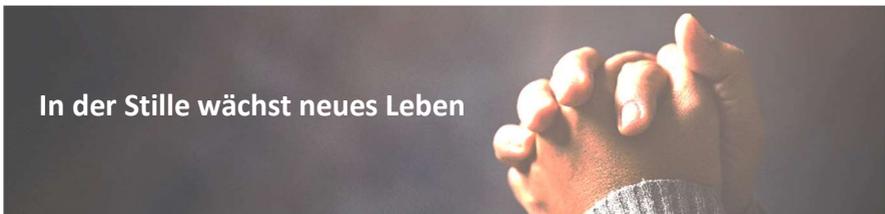
Die Kopf weiß, dass das unmöglich ist.

Der Bauch beginnt zu rebellieren.

Und das Herz blutet.

Lass all unsere Tränen und Blutstropfen, die wir für das Wachstum des Lebens geben müssen, nicht verloren sein, sondern hebe sie auf, birg sie im Schatz deiner ewigen Weisheit, die uns so oft rätselhaft entgegenkommt. Bitte!

Amen.



Liedvorschlag

GL 892 „Meine Seele ist stille in mir“ – 1. + 2. Str.

- V** Bleiben wir noch beim Bild des Samenkorns. Es liegt in der Erde. Viele Wochen lang. Scheinbar tot. Und doch trägt es das Leben, das neue Leben, bereits in sich!
- L1** Es braucht die Stille, die Kälte, die Feuchtigkeit. Und plötzlich regt sich das neue Leben!
- L2** Wie das geschieht, entzieht sich unseren Blicken. Wir können dem Samenkorn nicht dabei zusehen, wie es keimt und aufwächst – denn dann würden wir es hindern, behindern, zum Absterben bringen.

L3 Es braucht die Zeit des Wartens, der Geduld, des scheinbaren Untätigseins. Genau diese Zeit ist es, die unseren Glauben und unsere Hoffnung nährt!

V Beten wir **gemeinsam den Psalm 116** (bei jedem Sternchen machen wir bitte eine kurze Atempause):

Ich liebe den HERRN; denn er hört meine Stimme, * mein Flehen um Gnade.
Ja, er hat sein Ohr mir zugeneigt, * alle meine Tage will ich zu ihm rufen.
Mich umfingen Fesseln des Todes, / Bedrängnisse der Unterwelt haben mich getroffen, * Bedrängnis und Kummer treffen mich.

Ich rief den Namen des HERRN: * Ach HERR, rette mein Leben!

Gnädig ist der HERR und gerecht, * unser Gott erbarmt sich.

Arglose behütet der HERR. Ich war schwach, * er hat mich gerettet.

Komm wieder zur Ruhe, meine Seele, * denn der HERR hat dir Gutes erwiesen.

Ja, du hast mein Leben dem Tod entrissen, * mein Auge den Tränen, meinen Fuß dem Straucheln.

So gehe ich meinen Weg vor dem HERRN * im Land der Lebenden.

Ich glaube - auch wenn ich sagen muss: * Ich bin tief erniedrigt!

Ich sagte in meiner Bestürzung: * Alle Menschen sind Lügner.

Wie kann ich dem HERRN vergelten all das Gute, * das er mir erwiesen?

Den Becher des Heils will ich erheben. * Ausrufen will ich den Namen des HERRN.

Meine Gelübde will ich dem HERRN erfüllen * in Gegenwart seines ganzen Volks.

Kostbar ist in den Augen des HERRN * der Tod seiner Frommen.

Ach HERR, ich bin doch dein Knecht, / dein Knecht bin ich, der Sohn deiner Magd! * Gelöst hast du meine Fesseln.

Ich will dir ein Opfer des Dankes bringen, * ausrufen will ich den Namen des HERRN.

Meine Gelübde will ich dem HERRN erfüllen * in Gegenwart seines ganzen Volks,

in den Höfen des Hauses des HERRN, * in deiner Mitte, Jerusalem.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang so auch jetzt und allezeit * und in Ewigkeit. Amen.

gemeinsames Gebet

Gott, in der Stille warten wir in deiner Gegenwart.

Der Tod Jesu verdunkelt deine Gegenwart. Unsere leiblichen Augen sehen nichts.

Umso mehr bitten wir.

Erleuchte die Augen unseres Herzens! Damit sie das sehen lernen, was verborgen ist.

Damit wir dich dereinst sehen können, wie du wirklich bist.

Du Gott des Lebens, dem wir vertrauen, auf den wir unsere Hoffnung setzen.

Amen.



- V** Immer schon suchten und suchen Menschen nach „Gott“. Doch bevor ER sich selbst offenbart hast, war es ein unbestimmtes, oft unbeholfenes menschliches Sehnen. Diesem Sehnen hat Gott selbst Richtung und Ziel gegeben, als ER sich dem Volk Israel namentlich geoffenbart hat. Manchmal durchaus rätselhaft. Ihm - dem „Ich bin da“ - zu begegnen hinterlässt Spuren, wie beim Patriarchen Jakob.

Schriftlesung

Genesis 32, 24-27

- I4** In derselben Nacht stand Jakob auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde sowie seine elf Kinder und durchschritt die Furt des Jabbok. Er nahm sie und ließ sie den Fluss überqueren. Dann schaffte er alles hinüber, was ihm sonst noch gehörte. Als er allein zurückgeblieben war, rang mit ihm ein Mann, bis die Morgenröte aufstieg. Als der Mann sah, dass er ihn nicht besiegen konnte, berührte er sein Hüftgelenk. Jakobs Hüftgelenk renkte sich aus, als er mit ihm

rang. Er sagte: Lass mich los; denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Er entgegnete: Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.

Stille

Liedvorschlag

GL 815 „Sag ja zu mir“ – 1. + 4. Str.

- L1 Gott, dir zu begegnen gibt unserem Lebensweg Richtung und Ziel. Nicht immer ist es jene Richtung, die wir selbst gewählt hätten.
- L2 Allzu oft verlieren wir die Orientierung oder folgen einem Weg, den wir als Sackgasse erkennen müssen.
- L3 Und dann wissen wir nicht weiter.
- L1 Oft begehnest du uns dann auf eine Weise, dass wir dich zuerst nicht erkennen. Und manchmal sehen wir gar nichts mehr, auch dich nicht.
- L2 Dann können wir uns im Dunkel des Glaubens nur noch daran festhalten, dass wir glauben wollen – Emotion und Gefühl ist da nicht mehr dabei.
- L3 Nur noch die vernünftige Entscheidung.

gemeinsames Gebet

Gott, wir rufen zu dir. Zu wem sollten wir sonst rufen?

Wie Licht in dunkler Nacht hast du dich, als die Zeit erfüllt war, auf einzigartige Weise geoffenbart: In deinem Sohn Jesus hast du dir ein menschliches Antlitz gegeben.

Du bist einer von uns geworden – welch unfassbares Geheimnis!

Doch jetzt liegt dieser, dein Sohn, im Grab. Aus. Ende.

Aus? Ende?

Verlass uns nicht, Gott! Das passt nicht zu dir.

Wende dich uns erneut zu!

Wir wollen daran glauben, wir wollen es ersehnen!

Denn welche andere Hoffnung haben wir außer dir?

Gott, wir lassen dich nicht, bis du uns segnest! Amen.

Liedvorschlag

GL 815 „Sag ja zu mir“ – 5. + 6. Str.

Zum Abschluss

- V** Wir haben Jesus an seinem Grab besucht. Als er noch darin gelegen ist.
- L1** Wir wissen, dass er nicht darin geblieben ist. Denn schließlich feiern wir morgen Ostern – und das haben wir schon oft gefeiert.
- L2** Wissen wir wirklich, dass Jesus nicht im Grab geblieben ist?
Wir waren damals nicht dabei.
- L3** Und viele haben geglaubt, es sei ein Schwindel seiner Jünger gewesen, die den Leichnam gestohlen hätten.

Schriftlesung

Matthäus 28, 11-15

L4 Noch während die Frauen unterwegs waren, siehe, da kamen einige von den Wächtern in die Stadt und berichteten den Hohepriestern alles, was geschehen war. Diese fassten gemeinsam mit den Ältesten den Beschluss, die Soldaten zu bestechen. Sie gaben ihnen viel Geld und sagten: Erzählt den Leuten: Seine Jünger sind bei Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen. Falls der Statthalter davon hört, werden wir ihn beschwichtigen und dafür sorgen, dass ihr nichts zu befürchten habt. Die Soldaten nahmen das Geld und machten alles so, wie man es ihnen gesagt hatte. Und dieses Gerücht verbreitete sich bei Juden bis heute.

V Wir wissen es nicht, ob Jesus im Grab geblieben ist.
Wir stehen allerdings in der Tradition der persönlichen Zeuginnen und Zeugen, denen der Auferstandene begegnet ist:

- Maria Magdalena;
- der Jünger, den Jesus liebte;
- die Apostel im Abendmahlssaal hinter verschlossenen Türen;
- die Emmausjünger;
- Paulus, dem der Auferstandene machtvoll erschienen ist.

L1 Wir wissen es nicht.

Aber wir wollen es glauben, dass der menschengewordene Sohn Gottes von den Toten auferstanden ist, als der Erste der Entschlafenen. (1. Korintherbrief 15)

L2 Es tut uns gut, wenn wir uns immer wieder darauf besinnen, was das Zentrum unseres christlichen Glaubens ist.

- L3** Es tut uns gut, wenn wir Jesus an seinem Grab besuchen.
- V** Es tut gut, wenn wir mit Jesu eigenen Worten zum Vater im Himmel beten – der auch uns aus dem Tod ins Leben bringen kann.
Beteten wir sehr bewusst zum gemeinsamen Vater im Himmel:

**UNSER Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

Lied

GL 440 „Hilf, Herr meines Lebens“

- V** Du, Gott, dem wir vertrauen, weil wir uns dazu entscheiden:
Segne uns, damit wir den Weg, der oft im Dunklen liegt, finden.
Führe du uns auf einem Weg der Hoffnung gegen alle Hoffnungslosigkeit; auf
einem Weg des Friedens in einer friedlosen Welt; auf dem Weg der
Versöhnung in einer Welt voller Widersprüche.
Führe uns auf einen Weg des Lebens durch Leid und Tod hindurch.
Bitte...

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Pastorale Dienste, Glauben und Feiern

www.martinus.at/glaubenundfeiern

Text: Nikolaus Faiman 2024

Bilder: Heiliges Grab, Pfarrkirche Müllendorf 2021, © Diözese Eisenstadt / N. Faiman; betende Hände@doidam10